

[Impressum]

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **44 (1940-1941)**

Heft 7

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

ihm gerne zu, von Seite zu Seite; der Urlauber Traf-selet beschäftigt uns wie der Sanitärer Sneibnit. Alle Soldaten interessieren uns, die Hans Mast in seinem ernsthaften Büchlein vor uns hinstellt.

Erinnerungen an Gottfried Keller, von Adolf Frey. Mit einem Bildnis des Dichters. Verlag Hans Feuz, Bern. Preis geb. Fr. 5.—

E. C. Beim Anlaß des 50. Todestages von Gottfried Keller ist wieder viel von unserm großen Dichter die Rede gewesen. Den Menschen, wie er war und wie er unter seinen Zeitgenossen sich gab, kennen nur wenige. Die Allermeisten aber haben eine falsche Vorstellung von ihm, und manche Legendenbildung hat seine Persönlichkeit verzeichnet und verunglimpft. Hören wir hier einen, der ihn noch gekannt hat und uns aus eigener Anschauung zu sagen weiß, wie tüchtig, menschlich reich, wie klug und welterfahren der Meister gewesen ist. Das wertvolle Erinnerungswerk Adolf Freys — selber ein Dichter — ist vergriffen, ja fast vergessen gewesen. Jetzt haben wir's wieder, und wir sind dem Verleger dankbar, daß er diesen Neudruck veranstaltet hat. Der Dichter Keller wächst uns neu ans Herz, und der Dichter Adolf Frey macht uns immer wieder Staunen, wie fein und tiefgreifend er zeichnet und wie lebendig er porträtiert. Neben die sämtlichen Werke Kellers gehören die Erinnerungen Adolf Freys.

Blick in die Welt. Jahrbuch der Schweizer Jugend. Herausgegeben von Eduard Fischer, Albert Fischli, Max Schilt. 3. Band. Mit 191 Bildern und Zeichnungen. Gebunden Fr. 8.50. Eugen Rentsch, Verlag, Erlenbach-Zürich.

E. C. Wer der reiferen Jugend ein schönes, interessantes Werk von bleibendem Wert schenken möchte, darf ohne Zögern, ja mit Freuden nach diesem dritten Bande greifen. Wie die vorangegangenen ist auch dieser so reichhaltig ausgefallen, daß vorab jeder Bub sich mit Begeisterung hinter die Geschichten, Schilderungen und Darstellungen aller Art machen wird. Eine wehende Schweizerfahne ziert den Umschlag. Gut schweizerisch ist auch der Inhalt. Das Verzeichnis der vorliegenden Arbeiten läßt staunen. Die vielen, wohlgeratene Bilder sind eine vortreffliche Ergänzung der Texte. Gegenwart und Vergangenheit reichen sich die Hände. Technik, Sport und geographische Beschreibung wechseln miteinander. Auch Anregungen zu eigener Betätigung sind eingestreut. So verdient dieses neue Jahrbuch einen Ehrenplatz in jeder Jugend-Bibliothek. Auch Erwachsene nehmen es mit Gewinn zur Hand. Im Hinblick auf die Fülle des Gebotenen ist der Preis bescheiden zu nennen. Also, Eltern und Erzieher, Lehrer und Anstaltsleiter, greift nach diesem Bande! Er öffnet uns in überraschender Gebefreudigkeit, was er verspricht: einen Blick in die Welt.

Bestalozzikalender 1941. Ausgaben für Schüler und Schülerinnen. Preis Fr. 2.90. Verlag Kaiser & Co. A.-G., Bern.

Tausende von leuchtenden Kinderaugen werden den Bestalozzikalender zuerst unter dem Lichterglanz des Weihnachtsbaumes suchen. Und wenn wir ehrlich sein wollen: Auch die Erwachsenen greifen stets mit nie versiegendem Interesse zu diesem Schatzkästlein reichen Wissens. Der Bestalozzikalender ist mehr als ein Unterhaltungs- und Beschäftigungsbuch; er gehört zu den besten Werken unserer Unterrichts- und Erziehungsliteratur. Der neue Jahrgang ist wieder eine wahre Fundgrube; er enthält über 600 schöne Bilder. Wer Knaben und Mädchen

einen sehnlichen Wunsch erfüllen will, der erfreue sie mit dem Bestalozzikalender. Die Beschenkten werden dem Geber noch nach langen Jahren dafür dankbar sein.

Der Zürcher Musikverlag Pianohaus Jecklin hat soeben drei Soldatenlieder von Hans Roelli herausgegeben. Die Klavierbegleitung von F. Niggli paßt sich dem Roellischen Lautensatz an und ist sehr leicht spielbar. Die beiden ersten Lieder „I bi Soldat“ und „Ghau und g'stoche“ sind schon Volksgut geworden, während das dritte Lied „Kamerade eufes Läbe“ im letzten Sommer entstanden ist und in seinem schönen Ebenmaß den Freunden echter Roellilieder besonders willkommen sein dürfte.

Robert Burns Liedli. Schwyzertütüsch vom August Corrodi. Rascher Verlag, Zürich. Preis gebunden Fr. 2.

E. C. Das allerliebste gebundene blaue Bändchen erfüllt den längst gehegten Wunsch manchen Zürchers. Es bringt die in keiner Buchhandlung mehr aufzutreibenden Volkslieder von Robert Burns. Die Übertragung aus dem Schottischen ins Zürichdeutsche ist dem vertrauten Kenner und Beherrscher seiner Muttersprache so ausgezeichnet gelungen, daß der nicht eingeweihte Leser gar nicht auf den Gedanken kommt, es könnte sich um eine Überfetzung handeln. Und der Humor, der in diesen Gedichten steckt, der Rhythmus, der so ansteckend wirkt, der volkstümliche Ton, der angeschlagen ist! Gleich das erste Liedchen ist ein Treffer ins Schwarze: Wer böpperlet a der Chammer a? Nicht alle Texte sind dem Bearbeiter so köstlich gelungen. Da und dort brechen wohl auch hochdeutsche Wendungen durch, im Ganzen aber haben wir eine kleine Sammlung vor uns, die in der schweizerischen Dialektliteratur durch ihren Ton, die Einfühlung ins Original und kongeniale Nachbildung einzig dasteht. Ein Büchlein, das die nachdrückliche Beachtung aller Freunde einheimischen Literaturgutes verdient!

„Die Elektrizität“. Heft Nr. 4/1940. Vierteljahrszeitschrift. Tiefdruck, 18 Seiten mit vielen Bildern. Fr. —.50. Verlag „Elektrowirtschaft“, Bahnhofplatz 9, Zürich 1.

„Heimelig“ ist der Titel des Einführungstextes zu dieser Nummer der Zeitschrift „Die Elektrizität“, und in dieser Atmosphäre ist auch das Titelblatt gehalten: Schöne alte Bauernhäuser in einer Winterlandschaft. — Das Schenken ist immer ein großes Problem. Um den Lesern in dieser Beziehung zu helfen, veranstaltet die Redaktion der Zeitschrift einen Wettbewerb, betitelt „Die Kunst des Schenkens“. Gegeben sind zehn Geschenke und zehn Menschen. Die Aufgabe des Lesers ist, zu erforschen, welches Geschenk wem am meisten Freude macht.

In diesen Zeiten lassen sich viele entmutigen. Wer aber den Aufsatz „Ein Optimist blickt in die Zukunft“ gelesen hat, sieht die Welt sicher wieder im positiven Sinne. Im Zusammenhang damit wird darauf hingewiesen, daß eine Intensivierung der Elektroindustrie große Arbeitsmöglichkeiten bietet. — Ein wichtiges Produkt unseres Bodens ist die Kartoffel. Ihr ist ein Kapitel gewidmet, und die einfachen, billigen Kartoffelrezepte für den elektrischen Herd interessieren sicher jede Hausfrau. — Wie mancher Leser der Zeitschrift „Die Elektrizität“ hat sich wohl schon den Kopf zerbrochen und die Erklärung dafür gesucht: Was ist eine Kilowattstunde? In dem belehrenden, originell und humoristisch aufgezogenen Aufsatz „Das Ungeheuer vom Loch Neß und die Kilowattstunde“ wird ihm die richtige Antwort geben. — Für die verschiedenen kleinen Tips, die sich auf das Alltagsleben der Frau beziehen, wird sicher jede Leserin dankbar sein. R. B.